

# «Es ist megacool, Zeit mit Menschen zu verbringen»

Für Judith Selinger ist es ein «megacooler Beruf», mit Menschen bewusst Zeit zu verbringen. Seit September 2022 ist sie eine von drei Mitarbeiterinnen des Riehener Jugendtreffs «Go-In» in der Baselstrasse unweit der Kreuzung Schmiedgasse/Erlensträsschen. «Ich bin sehr froh um diese Arbeitsstelle», erklärt Selinger. «Wir sind ein tolles Team. Und ich lerne viel darüber, wie Jugendliche ticken.» Auf den ersten Blick hat der Studiengang Theologie und Musik, den die 26-jährige Frau aus Mühlacker bei Pforzheim in Nordbaden im vergangenen Juli nach drei Jahren im Theologischen Seminar auf St. Chrischona abgeschlossen hat, wenig mit ihrer jetzigen sozialen Tätigkeit zu tun. Zum Studium gehörten aber auch Module wie Konfliktmanagement, Führungsverantwortung und Coaching. Ausserdem sagt Selinger: «Theologie hat immer mit Menschen zu tun.»

## Christliche Werte leben

Zwar ist der Träger des spendenfinanzierten «Go-In» der christlich geprägte Riehener Verein Offene Tür. Der Jugendtreff steht aber allen offen und religiöse Inhalte kommen laut Selinger nur zur Sprache, wenn die Jugendlichen sie ansprechen. «Wir zwingen keinem den Glauben auf», sagt Selinger: «Wir wollen christliche Werte leben, statt darüber zu reden: Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Treue.» Das «Go-In» ist offen für Jugendliche zwischen zehn und 18 Jahren: Es gibt einen Tischkicker, einen Pooltisch, Videospiele, Internetzugang und günstige Speisen wie Pizza und Pommes frites. Tabak und Alkohol sind verboten: «Darauf achten wir konsequent.»

Viele der Jugendlichen kennen sich von ihrer Klasse; die älteren seien vor allem abends und am Wochenende im Jugendtreff. Für Selinger zählen die Kleinigkeiten im Umgang vor



Judith Selinger arbeitet seit September im Riehener Jugendtreff «Go-In»: Dort genießt sie es, von den Jugendlichen zu lernen.

Foto: Boris Burkhardt

allem mit den jüngeren Besuchern: «Wenn man nur beim Entscheid helfen kann, was sie essen wollen und dann ein Lächeln erntet, freut einen das sehr.» In «einzelnen Momenten» gebe es auch tiefere Gespräche mit den Jugendlichen: «Ich mag es, wenn sie aus ihrem Leben erzählen und ich einzelne Geschichten erfahre, die sie beschäftigen. Dann kann ich auch mal Ratschläge geben, die aber ganz unverbindlich bleiben sollen.» Bei den meisten Jugendlichen dauere es seine Zeit, bis sie sich so weit öffneten: «Zuvor braucht es viel Small Talk.» Aber alle Jugendlichen, betont Selinger, seien sehr freundlich.

Sie selbst lebe heute als «entschiedene Christin», sagt Selinger, bezeichnet sich aber als konfessionslos. Ihre Eltern hätten damals der badischen evangelisch-unierten Landeskirche angehört (in der Johann Peter Hebel 1817 Lutheraner und Reformierte ver-

einigte) und ihre Kinder auch im christlichen Glauben erzogen. Sie hätten sich aber entschieden, «die Kinder nicht in die kirchliche Gemeinschaft hineintaufen zu lassen».

Den Studiengang auf Chrischona, der 2016 eingerichtet worden sei, habe sie gewählt, weil die Kombination von Theologie und Musik so nirgends sonst angeboten werde. In der Chrischona-Gemeinde selbst ist Selinger nicht aktiv: «Hier sind viele Studenten, die aus anderen Gemeinden kommen.» Seit dem Studienabschluss engagiert sie sich vielmehr in der Freien Christlichen Gemeinde in Lörrach, wo sie in der Band Higher Ground singt und Keyboard spielt. Daheim in der Mietwohnung spiele sie auf dem E-Piano. Selinger lebt heute in Lörrach mit ihrem Mann Josia, der auf St. Chrischona die Bibelschule besuchte. Abgesehen von ihrer Arbeit bewege sie sich nicht viel in Riehen und Bettin-

gen, gibt Selinger zu. Sie habe in beiden Orten bereits in Gottesdiensten gesungen. Dennoch sei sie froh, im Dreiländereck zu leben: «Es war ursprünglich nicht geplant, dass wir nach dem Studium hierbleiben.»

## Denken auf Schweizerdeutsch

Mit dem Schweizerdeutsch sei sie schnell klargekommen, berichtet Selinger, auch wenn sie erst im Jugendtreff wirklich damit konfrontiert worden sei: «Auf Chrischona geht es auch sprachlich recht international zu.» Auch im «Go-In» sprächen viele der Jugendlichen mit ihr Standarddeutsch; andererseits denke sie abends daheim noch auf Schweizerdeutsch. Aber im «Go-In» würden viele Sprachen gesprochen: Russisch, Portugiesisch, Türkisch.

Neben Selinger sind Jonas Friesen und der Leiter Paul Kort im Team des «Go-In». Auch sie stammen aus Deutschland. Friesen und Selinger kennen sich vom Theologischen Seminar: «Paul sprach mich schon früh auf eine Mitarbeit an, aber damals war ich noch voll im Studium», berichtet Selinger: «Nach dem Studium wurde mir aber bewusst, dass diese Arbeit mit anderen Menschen genau das war, was ich wollte.»

Den musikalischen Teil ihrer Ausbildung will sie in die Arbeit im «Go-In» integrieren; auch Friesen sei Musiker. «Viele der Jugendlichen sind musikkaffin: Eine 13-Jährige spielt Trompete in der Guggenmusik, andere tanzen Hip-Hop.» Selinger ist insgesamt so begeistert vom Konzept des «Go-In», dass sie langfristig plant, in ihre Heimat zurückzukehren und dort eine ähnliche Arbeit wie der Verein Offene Tür zu etablieren. Auch spielt sie mit dem Gedanken, ihre Erfahrungen mit den Jugendlichen durch ein Studium im sozialen Bereich zu ergänzen. *Boris Burkhardt*